Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 105. **Donnerstag den 6. Mai.** 1897.

Die Agrarier als Vorkämpfer der Solidarität zwischen Industrie und Landwirthschaft.

** Die eigentliche Bedeutung der Verhandlungen des Reichstags über den amerikanischen Dingley-Tarif liegt darin, daß die Agrarier, die sich unter der Maske der Vorkämpfer für die Interessen der Industrie und der Landwirthschaft eingeführt hatten, im Laufe der Debatte demaskirt worden sind. Graf Kanitz wußte der Anklage gegen die Vereinigten Staaten noch ein allerdings ziemlich durchsichtiges Mäntelchen umzuhängen; aber je mehr Redner von den Rechten zu Worte kamen, um so deutlicher wurde es, daß die Aufhebung des Meistbegünstigungsverhältnisses zwischen Deutschland und Nordamerika lediglich zu dem Zwecke gefordert würde, das amerikanische Getreide anstatt mit 3½ Mark mit 5 Mk. Zoll oder mit 10 Mark Zoll belegen zu können. Ein andere war nur Decoration. Erstaunlich war dabei die Sachverständigkeit, mit der z. B. Graf Kanitz die Lücken seines Wissens verdeckte. Graf Kanitz hat nämlich behauptet, streng schutzzöllnerisch sei der nordamerikanische Zolltarif erst nach 1828, d. h. nach dem Abschluß des preußisch-amerikanischen Handels- und Schifffahrtsvertrags geworden. Aber gerade der Tarif, dem gegenüber Preußen Werth auf die vertragsmäßige Regelung der Meistbegünstigung legte, hatte nach seinem erorbitent hohen Zöllen auf Eisen, Wolle, Hanf, Flachs, Kohle, dem Namen: tariff of abominations erhalten. Der Handelsvertrag sollte der preußischen Industrie und Schifffahrt zum mindesten die gleiche Behandlung mit allen anderen Staaten sichern. Die Kündigung der Meistbegünstigungsverträge mit Nordamerika würde die deutsche Industrie gegen die hohen Zölle des Dingley-Tarifs nicht nur nicht schützen. Die Zölle auf amerikanisches Getreide würden durch Zölle auf deutsche Fabrikate, namentlich auf Zucker beantwortet und somit Deutschland zur großen Freude seiner englischen, französischen u. s. w. Concurrenten vom amerikanischen Markte ausgeschlossen werden. Nicht die freisinnigen Redner, welche gegen eine so unvernünftige Zollpolitik eiferten, sondern die Agrarier hätten die Charakterisirung als „Delegirte des Auslandes“ verdient! Im Uebrigen haben die Zwischenrufe, mit denen die Agrarier die Auseinandersetzungen des Herrn v. Marschall über die früheren Vorgänge begleiteten, den Beweis geliefert, daß sie auch thatsächlichen Belehrungen nicht mehr zugänglich sind. Besonders charakteristisch aber war der Hohn, mit dem die Erklärungen Marschalls über die Verhandlungen mit Cleveland betreffend den Zuschlagszoll auf Zucker aufnahmen. Die Regierung hat gegen die bezügliche Bestimmung der Wilson-Bill protestirt. Präsident Cleveland hat die Berechtigung des Protestes anerkannt, der Senat hat derselben Meinung getragen, nur das Repräsentantenhaus wollte die Beseitigung des Zuschlagszolles ab. Die Regierung ließ es vorläufig dabei bewenden, weil die Zuckerausfuhr nach Amerika thatsächlich zugestanden, wie befürchtet worden, abnahm. Auf der Rechten wurde diese Erklärung mit großer Bewegung aufgenommen; als ob Herr v. Marschall die überraschendsten und compromittirendsten Geständnisse abgelegt hätte. Die Herren verstehen sich auf die Schauspieler-Rolle. Wo war die Entrüstung der Agrarier und Zuckerinteressenten Anfang 1895, als die Repräsentantenkammer die Aufhebung des Zuschlagszolls für Zucker aus Prämien zahlenden Ländern ablehnte? Im ganzen agrarischen Lager herrschte die tiefste Stille: nicht einmal der Bund der Landwirthe verlangte Repressalien gegen die Vereinigten Staaten. Weshalb nicht? Weil man, genau wie die Regierung, der Zuckerindustrie die Ausnutzung der günstigen Verhältnisse auf dem Zuckermarkt infolge des Aufstandes auf Cuba ermöglichen wollte. Jetzt aber geräth man in tiefe Bewegung ob der Langmuth und Bescheidenheit, welche die Regierung den Herausforderungen der Amerikaner gegenüber an den Tag gelegt hat. Die reine Comödie!

Der griechisch-türkische Krieg.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze hat am Montag nach einer Depesche der „Ag. Havas“ kein Kampf stattgefunden; es bestätigt sich, daß die Griechen Karditsa besetzt haben. Der Ort wurde durch 1200 Aufständische unter Führung von Terpitis genommen. Die Türken sollen große Verluste erlitten haben. Zur Unterstützung der Türken wurde die Division Hari Pascha herangezogen. In Turnavo und Larissa sind Feldlazarethe errichtet worden. Nach türkischen Angaben sind die Feldbefestigungen bei Velestinos von den Türken genommen worden; die Kämpfe dauern fort. Die Verbindung zwischen Pharsala und Volo ist gestört. Von den Türken wurden zehn Geschütze erbeutet. — Zu den Nachrichten über den angeblichen griechischen Sieg bei Velestinos vernimmt die „Times“ über Athen von ausländischen militärischen Augenzeugen, es handle sich um ein Scharmützel, worin 2000 Türken 8000 Griechen gegenüberstanden und 9 Mann und 18 Pferde einbüßten.

Nach Angaben aus türkischer Quelle sind Aufklärungs-Abtheilungen rechts von der Linie Larissa-Pharsala bis über die Bahnstation Miskolorni hinaus vorgedrungen, in der Front haben dieselben Subasie erreicht. Die Kämpfe bei Velestinos und Pilaf Tepe dauerten fort. Man hofft jedoch, man werde mit den erwarteten Verstärkungen baldigst den Weg nach Volo frei machen können. Außerdem sei ein Umgehungsmanöver über Gerli und Kapurna in der Ausführung.

Eine weitere Depesche des „Ikdam“ aus Larissa meldet: Die Division Hari, die sich auf dem Marsche von Karditzka nach Pharsala befindet, besetzte die Dörfer Kurfesi, Kumades, Deliveli, Dautli, Tschetatchi und Kapusi.

Eine Depesche aus Volo meldet, daß ein großer Theil der dortigen Bevölkerung nach Athen und nach der Insel Euböa abgereist ist. In Volo ist es ruhiger infolge der Ankunft eines französischen, eines englischen und eines italienischen Kriegsschiffes sowie des griechischen Geschwaders. Französische Marinemannschaften durchziehen in der Anzahl von 200 die Straßen der Stadt, was zur Beruhigung der Bewohner beiträgt.

Ghazi Osman Pascha ist vom Kriegsschauplatze zurückberufen worden, hat jedoch dringend ersucht, bleiben zu dürfen.

Auf dem Kriegsschauplatz in Epirus sind Verstärkungen der griechischen Truppen eingetroffen, darunter 2000 Freiwillige unter dem Obersten Botzario. An der Spitze derselben soll sich ein junges Mädchen als Fahnenträgerin befinden, das anscheinend den Ehrgeiz hat, die Rolle einer griechischen Jungfrau von Orleans zu spielen.

Ausführliche Berichte der „Times“ und der „Daily News“ über den Kampf bei Peutepiadia am letzten Mittwoch schildern die Niederlage und Rückzug der Griechen, der in eine kopflose Flucht und eine vollständige Auflösung ausartete, die erst in Arta wieder einiger Ruhe und Ordnung Platz machte. Die griechischen Truppen verließen vielfach ohne und gegen den Befehl der Offiziere ihre Stellungen.

Am Ausgange des Golfes von Arta ist, wie der „Ikdam“ meldet, ein griechisches Kriegsschiff gesunken; in Folge dessen sind die griechischen Schiffe in dem Golf eingeschlossen.

Von Kreta ist Oberst Vassos zurückberufen und durch Oberst Stayko ersetzt worden. Die Tragweite dieser Meldung ist noch nicht ganz klar. Handelt es sich um ein Entgegenkommen der Griechen und soll der neue Befehlshaber den Rückzug auch der griechischen Truppen in die Wege leiten — oder glaubt die griechische Regierung Herrn Vassos besser in Griechenland verwenden zu können? Es verlautet übrigens, Vassos selbst hätte gewünscht, nach dem Kriegsschauplatz zu kommen, während von anderer Seite behauptet wird, diese weise, so lange verweigerte Abberufung Vassos solle die nachfolgende Rückberufung der Truppen bemänteln. — Am Sonntag hat auf Kreta eine Besprechung der Admirale mit den Führern der Aufständischen in Paläokastro stattgefunden. Die Admirale gaben das Versprechen, es würde den Kretern vollständige Autonomie gegeben und die Ernennung des Gouverneurs der Insel der National-Versammlung zur Bestätigung unterbreitet werden. Die Aufständischen brachen die Besprechung ab und wiederholten, sie blieben bei ihrem Wahlspruche: „Annerion oder Tod“.

Die antidynastischen Kundgebungen in Griechenland dauern fort. Dem „Standard“ geht aus Athen eine Meldung zu, nach welcher in Achia, wo der Herzog von Sparta ein großes Gut besitzt, feindselige Kundgebungen gegen die Dynastie stattgefunden haben. Volkshaufen, durch das Läuten der Glocken zusammengerufen, sollen in die Villa des Herzogs eingedrungen sein, sich der daselbst für die königliche Wache aufbewahrten Waffen bemächtigt, die Möbel zertrümmert und die vorhandenen Papiere verbrannt haben. — Das Athener Blatt „Akropolis“ verlangt leidenschaftlich die Abberufung der drei Prinzen; nur dann würde das Volk beruhigt und Heer und Flotte wahrhaft wirksam werden. Das Blatt macht den König für alles Mißgeschick verantwortlich, da alle leitenden Stellungen mit unfähigen Günstlingen des Hofes besetzt gewesen seien, während tüchtige, aber dem Hofe fernstehende Kräfte unbenutzt blieben. Dagegen versucht die Hofpartei, wie der „N. Fr. Pr.“ gemeldet wird, die Erbitterung des Volkes gegen das Königshaus abzuwenden. Das Hofblatt „Ephemeris“ veröffentlicht eine Zuschrift, worin die unsichtbare Oberleitung der Hetairia der Unterschlagung beschuldigt wird.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn sind vor der Hand gescheitert. Wie vorauszusehen, haben die Berathungen der Quotendeputation in Budapest keinen Erfolg gehabt. Es wurde festgestellt, daß die Ausschüsse sich nicht einigen können und daß sie in diesem Sinne ihren Parlamenten berichten würden, worauf es dann an den Regierungen wäre, sich zu vergleichen. Es zeigte sich bei den Verhandlungen, daß die deutschen Mitglieder der österreichischen Deputation gern einen Ausgleich herbeigeführt hätten, während die Tschechen, Polen und die Klerikalen jede Verständigung unmöglich machten. Es spielte dabei der Artikel eines jungtschechischen Mitgliedes Forscht, der in einer Pariser Revue erschienen ist und sich mit dem Ausgleich beschäftigt, eine Rolle. Da Forscht eines der leitenden Mitglieder der Mehrheit ist, so seien seine Ansichten besonders zu beachten: er sagt vor allem in seinem Artikel, daß die Zeit gekommen sei, Ungarns Stellung zu brechen. Die Magyaren seien nicht besser als die österreichischen Centralisten, es müsse aber der Föderalismus auf dem ganzen Gebiete der Monarchie, also auch in Ungarn, durchgeführt werden. Wenn, so wurde von ungarischer Seite gesagt, österreichische Mitglieder, von solcher Gesinnung erfüllt, hier erschienen, dann sei an eine Verständigung nicht zu denken. Nun werden zunächst die Regierungen mit einander verhandeln, doch wird auch hier aller Voraussicht nach eine Einigung nicht zu Stande kommen. Graf Badeni ist nach Wien zurückgekehrt; auch der ungarische Ministerpräsident Banffy ist dort ein-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970506-12/fragment/page=0001

getroffen, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. Im Laufe des Monats wird der König noch nach Budapest kommen, um hier die Spitzen der Parteien anzuhören, ehe er über das Schicksal des Kabinets entscheidet. Eine Krisis erscheint kaum vermeidlich; ihr Umfang ist vorerst nicht zu überblicken.

Spanien. In Barcelona sind die fünf Anarchisten, welche wegen des am letzten Fronleichnamsfeste begangenen Bombenattentates zum Tode verurtheilt worden waren, Dienstag früh in Fort Montjuich erschossen worden.

Holland. Die junge Königin von Holland ist mit ihrer Mutter am Montag in Wien eingetroffen. Die Damen haben das Angebot von Zimmern in der Hofburg abgelehnt; sie wohnen in einem Hotel. Am Dienstag stattete ihnen der Kaiser Franz Josef einen längeren Besuch ab.

Südafrika. Zwischen England und Transvaal verschärfen sich infolge der Haltung der englischen Regierung die Beziehungen immer mehr. Die Engländer scheinen die Dinge auf die Spitze treiben zu wollen. Nach einer Meldung der „Ag. Havas" hat die Regierung in der Frage des Bündnißvertrages zwischen der Südafrikanischen Republik und dem Oranje-Freistaat der Südafrikanischen Republik das Recht bestritten, einen Vertrag dieser Art abzuschließen, und betrachtet auf Grund der Vereinbarungen Transvaals mit der Kapcolonie den Vertrag als ungiltig. Da Transvaal ohne Zweifel sich das Recht, solche Verträge abzuschließen, nicht bestreiten lassen wird, so ist für England ein weiterer Grund zu kriegerischem Einschreiten gegeben.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Der Kaiser empfing am Montag Nachmittag in Potsdam den Prinzen Taribatra von Siam, welcher durch seinen Oheim, den Prinzen Svasti, Bruder des Königs von Siam, vorgestellt wurde. Prinz Taribatra soll im Kadettenhause zu Potsdam seine weitere Erziehung genießen. Der Kaiser nahm ferner die Meldung des Generals der Infanterie von Rauch entgegen. Später hörte der Kaiser im Potsdamer Stadtschlosse die Vorträge der Contre-Admirale Büchsel und Freiherr von Senden-Bibran. Gestern reiste der Kaiser nach Stettin, um dem Stapellaufe des vom Norddeutschen Lloyd erbauten Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" beizuwohnen. Der Kaiser fuhr sogleich vom Bahnhofe auf dem am Bollwerk bereit liegenden Salondampfer „Neptun" nach Bredow zur Werft des „Vulkan". Er wurde dort vom Präsidenten des Aufsichtsraths des „Vulkan", Geheimrath Schlutow, von den Direktoren des „Vulkan", ferner vom Präsidenten des Aufsichtsraths des „Norddeutschen Lloyd", Geo. Plate, und von dem Direktor des „Norddeutschen Lloyd", Dr. Wiegand, empfangen. Er schritt die Front der Ehrencompagnie ab und begab sich alsdann auf die am Bug des Schiffes errichtete Tribüne, wo er sich die Gemahlin des Präsidenten des „Norddeutschen Lloyd", Frau Geo. Plate, welche den Taufakt an dem ablaufenden Dampfer vollzog, vorstellen ließ. Nach der von Frau Plate in Versen gehaltenen Taufrede begab der Kaiser sich nach dem an der Backbordseite des Dampfers errichteten Pavillon, um von hier aus den Stapellauf besser übersehen zu können. Letzterer ging glücklich von statten. Der Kaiser begab sich nach Beendigung der Feier sofort nach Stettin zurück, um dort bei dem Oberpräsidenten das Frühstück einzunehmen. — Der Kronprinz vollendet morgen sein fünfzehntes Lebensjahr. — Prinz Joachim, der am 17. Dezember 1890 geborene jüngste Sohn des Kaisers, leidet seit einigen Tagen an Bronchitis. In seinem Befinden ist jetzt eine erhebliche Besserung eingetreten. — Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ist am Dienstag mit ihrer Tochter in Cronberg zum Besuch ihrer Mutter, der Kaiserin Friedrich, eingetroffen.

— (Der Inhalt der Depesche des Kaisers,) die vom Prinzen Heinrich an Bord des „König Wilhelm" verlesen wurde, wird jetzt vom „Hannauer Stadtblatt" veröffentlicht. Das Blatt schreibt: „Ein Seesoldat an Bord S. M. S. „König Wilhelm" theilte seinen Eltern schon unterm 17. April den Wortlaut des Telegramms mit. Er schrieb: Diese Woche kam Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich unverhofft an Bord, ließ alle Mann pfeifen und verlas eine Depesche Sr. Majestät. Dieselbe lautete ungefähr so:

In diesem Sommer feiert unsere Großmutter, Ihre Majestät die Königin Viktoria, ihr sechzigjähriges Regierungsjubiläum. Dabei werden die Flaggen aller Flaggen vertreten sein. Ich beauftrage Dich, mit meinem Schiff „König Wilhelm" die deutsche Flagge zu repräsentiren, und hoffe, daß die Mannschaft trotz der alten Construction ihres Schiffes Deutschland würdig vertreten wird. Dieses ist der Besatzung meines Schiffes „König Wilhelm" sofort bekannt zu geben."

— (Abgewiegelt) wird augenblicklich von offiziöser Seite in Bezug auf das Vorhandensein einer Regierungskrisis. So wird dem „Hamb. Corr." vom Montag aus Berlin telegraphirt: „Alle Gerüchte über eine neue Regierungskrise entbehren jeder Begründung. Der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler."

— (Die Medizinalconferenz) setzt ihre Berathungen in täglich zwei Sitzungen fort. In der Montag-Abend- und der heutigen Morgensitzung fand über die Frage der Trennung der gerichtlichen Thätigkeit von der des Kreisarztes eine lebhafte Debatte statt, die Meinungen waren noch sehr getheilt, so daß man in dieser Frage — wie übrigens auch in allen weiteren — auf eine Abstimmung verzichtete. Uebrigens lag auch eine Aeußerung des Justizministers in dieser Sache noch nicht vor. Die Aufhebung des Provinzmedizialcollegiums wurde von verschiedenen Seiten als bedenklich beanstandet; auch hierüber fehlte noch die Erklärung des Justizministers. Ueber den Fortfall des Kreiswundarztes bestand keine Meinungsverschiedenheit; derselbe wurde allseitig empfohlen. Auch die Bestimmungen über die Befugnisse des Regierungs- und Medizinalraths wurden von keiner Seite beanstandet. Dagegen entspann sich über das in Aussicht genommene Verbot der Privatpraxis für die Medizinalbeamten eine längere Debatte, in der Geh.-Rath v. Bergmann sehr eindringlich das Verbot beanstandete und hierin die Unterstützung der Herren v. Graß-Klarin, von Heydebrandt, Bender, Langerhans und Rickert fand. Die Einrichtung des Bezirksgesundheitsraths fand fast gar keinen Anklang. Man glaubt, daß weder dieser, noch der Kreisgesundheitsrath ins Leben treten werden, da die Ansicht vorwiegt, daß die Häufung der Selbstverwaltungsorgane zu vermeiden sei, auch schon mit Rücksicht darauf, daß dieselben eine praktische Bedeutung so wie so nicht gewinnen würden. Die Berathung wurde Dienstag Abend fortgesetzt.

— (In dem Zolltarifstreit mit Nordamerika) empfiehlt der „Reichsb." kaltes Blut. Das Blatt vertritt die Ansicht, daß ein Zollkrieg aller Wahrscheinlichkeit nach uns weit schwerer als Amerika treffen würde. Wir führen nach Amerika in der Hauptsache — außer Zucker — nur werthvollere Fabrikate und Spezialitäten aus, die aber Amerika größtentheils auch aus England oder Frankreich oder Belgien — wenn auch vielleicht etwas theurer — beziehen könnte. Im Falle eines Zollkrieges ginge uns das amerikanische Absatzgebiet zu einem großen Theile verloren; unsere Industrie würde um den Rückgang der Ausfuhr dorthin erheblich geschädigt. Aber auch unsere Landwirthschaft würde, wenn ihr der amerikanische Zuckermarkt verschlossen, keine Freude, sondern heftige Schmerzen von dem Zollkriege haben, denn nicht nur unser Zuckerexport würde nach Amerika aufhören, es würden auch die Preise unseres nun unverkäuflich gewordenen Zucker bei der schnell zunehmenden Production der anderen Staaten noch weiter herabgedrückt. Unser Zuckerexport nach den Vereinigten Staaten beträgt jetzt etwa 50 Millionen Mark, der Schaden der Zucker-Industrie aber würde sich im Falle des Zollkrieges auf reichlich 100 Mill. Mark belaufen. Andererseits würden die von unseren Märkten ausgeschlossenen amerikanischen landwirthschaftlichen Produkte nach England und Frankreich gehen, während Rußland, Ungarn und Rumänien nun an Stelle der Vereinigten Staaten unsere Versorgung übernehmen würden.

— (Ein Zünftlertag) für den Mittelrhein und Süddeutschland fand am letzten Sonntag in Mainz statt. Es sollte eine große Demonstration in zünftlerischem Sinne werden, es waren aber nur 51 Delegirte erschienen. Die Süddeutschen ereiferten sich nicht besonders für die Zwangsinnungen; es wurde aber eine Resolution in zünftlerischem Sinne angenommen.

— (Colonialpolitik.) In der Gurma-Angelegenheit werden die Verhandlungen der deutsch-französischen Commission den „Berl. Neuest. Nachr." zufolge am 20. Mai in Paris eröffnet werden. Dabei handelt es sich dem Vernehmen nach nicht allein um eine Abmachung über Gurma, von welchem der französische Colonialminister am 25. März behauptete, daß es unter französisches Protektorat gestellt worden sei, sondern zwischen Berlin und Paris ist man dahin überein gekommen, daß über alle streitigen Gebiete und Orte im ganzen inneren Nigerbecken ein Ausgleich gesucht werden solle. — Ueber Maßregeln gegen die Rinderpest im südwestafrikanischen Schutzgebiet liegen im „D. Col.-Bl." Berichte vom Oranjefluß, Kaokofelde und dem Ovambolande vor. Die Absperrung ist vollendet, und nach den letzten Mittheilungen des Missionars Rauthanen aus Ondonga ist im Ovambolande nichts über das Nahen der Rinderpest bekannt. Die Mittheilung, daß sie bereits in unser Schutzgebiet eingedrungen sei, scheint sich daher nicht zu bestätigen. — In Deutsch-Ostafrika hat das Bezirksamt Tanga aus Communalmitteln in Sega (Bondeland) eine Schule errichtet, die von einem Missionszögling geleitet und wo Lesen und Schreiben gelehrt wird.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 4. Mai.) In der ersten Lesung des Servistarifs im Reichstage wurde heute die Vorlage ohne Debatte an die Budgetcommission verwiesen. Abg. Richter benutzte die Gelegenheit, sich nach dem Schicksal der Militärstrafprozeßordnung zu erkundigen. Staatssecretär v. Bötticher meinte, es werde auch Herrn Richter nicht unbekannt sein, daß die Vorlage in den Bundesrathsausschüssen noch nicht erledigt sei. Sobald das geschehen, werde dieselbe das Plenum des Bundesraths beschäftigen und demnächst dem Reichstage zugehen. Abg. Richter entgegnete, der Herr Reichskanzler habe im vorigen Sommer die bestimmte Zusage gegeben, die Vorlage im Herbst an den Reichstag zu bringen; Herr v. Bötticher aber konstatirte, der Reichskanzler habe versprochen, im Herbst 1896 die Vorlage den „gesetzgebenden Factoren", also in erster Linie dem Bundesrath zu machen. Diese Zusage sei erfüllt. Wenn die Vorlage im Bundesrath noch nicht erledigt sei, so werde sich der Reichskanzler gewiß bemühen, die einer definitiven Beschlußfassung entgegenstehenden Bedenken zu beseitigen. Der Gesetzentwurf betr. die anderweitige Bemessung der Wittwen- und Waisengelder wurde in 2. Berathung angenommen. Mittwoch: 2. Berathung des Gesetzentwurfs betr. das Auswanderungswesen.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 3. Mai.) Das Abg.-Haus beschäftigte sich heute in der fortgesetzten Berathung des Cultusetats mit dem Capital „Universitäten". Der Freikonservative Frhr. v. Zedlitz brachte den Fall des sozialdemokratischen Privatdozenten Arons zur Sprache und polemisirte gegen die Kathedersozialisten. Cultusminister Dr. Bosse erklärte mit Bezug auf den Fall Arons, es sei ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die rechtliche Stellung der Privatdozenten regle, aber in dieser Session werde der Entwurf dem Hause nicht mehr zugehen. Der Minister bezeichnete es als „etwas Fremdes", daß ein Privatdozent Sozialdemokrat sei. Herr Arons trete seit seiner durch die Fakultät erfolgten Verwarnung politisch nicht mehr hervor. Bei Besetzung der staatswissenschaftlichen Lehrstühle will der Minister nach den Grundsätzen der „justitia distributiva" jeder wissenschaftlichen Richtung gerecht werden. Die Agrarpolitik solle in Zukunft mehr berücksichtigt werden und die Unterrichtsverwaltung werde Sorge dafür tragen, daß nicht eine staatsgefährliche Tendenz, die sozialdemokratische Richtung zuneige, überhand nehme. Weiterhin erklärte der Minister Bosse gegenüber dem nationalliberalen Abg. Schmieding, daß für die Regierung kein Anlaß vorliege, gegen Herrn Professor Wagner wegen seiner Bochumer Rede das Disziplinarverfahren einzuleiten, da er die Grenzen seines Amtes nicht überschritten habe. Abg. Virchow (Frs. Vpt.) wandte sich gegen jeden Versuch, die Freiheit der Wissenschaft zu beeinträchtigen. Das Capitel „Universitäten" wurde bewilligt und hierauf die weitere Berathung des Cultusetats auf Mittwoch vertagt.

— Der „Volksztg." zufolge verlautet mit Bestimmtheit, daß die Nachsession des Reichstags nur noch etwa 14 Tagen dauern wird. Außer dem Nachtragsetat und dem Beamtenbesoldungsgesetz dürften höchstens nur noch kleinere Vorlagen erledigt werden.

— Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge finden die bisherigen Beschlüsse der Handwerksorganisationscommission im Reichstage bei der Regierungen in wichtigen Punkten lebhaften Widerspruch. Auch die voraussichtlich noch einzubringenden Anträge verstärken die Zweifel, ob die Commissionsberathungen zu einer brauchbaren Vorlage für die Plenarberathungen führen werden.

Provinz und Umgegend.

† Streckau (Kreis Weißenfels), 2. Mai. Heute Nachmittag 3 Uhr trat im Winterschen Lokale zu Saale-Unstrut-Elsterbezirk vom deutschen Kriegerbunde zu seiner Frühjahrsversammlung zusammen. Der Gesangverein Streckau entbot den Erschienenen durch Liedervorträge ein Willkommen. Danach eröffnete der Vorsitzende, Herr Kaufmann Markendorf-Freyburg, die Sitzung, welche von 117 Vertretern besucht war. Die über Errichtung eines Arbeitsnachweises für vom Militär entlassene Reservisten im Bezirk gepflogenen Verhandlungen führten zur Einsetzung einer Commission, welche die Angelegenheit nochmals ventiliren und der Hauptversammlung, welche am 19. September in Lauchagtagt, eine dementsprechende Vorlage unterbreiten soll. Als Vertreter für den Bundes-Abgeordnetentag in Cottbus wurde der Vorsitzende gewählt, derselbe soll für die Erhöhung der Bundessteuer und nach eigenem Ermessen für die Einrichtung eines preußischen Landesverbandes stimmen. Die Versammlung bestimmte auch noch, daß der Vertreter dafür eintrete, daß in Weißenfels der 25. Bundes-Abgeordnetentag stattfinde. Der Ehrenvorsitzende schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Landesherrn. (Hall. Ztg.)

† Plauen, 2. Mai. Der bekannte Reptilienfänger Rindfleisch hat an zwei Tagen dieser Woche in der Umgegend von Reichenbach nicht weniger als 32 Kreuzottern gefangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970506-12/fragment/page=0002

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Amtliches.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Landwirth Edmund Voigt aus Zscherben(?) zum **Ortsrichter** dortiger Gemeinde gewählt, bestätigt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 1. Mai 1897.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Haußonville.

Die in Zeiträumen von 6 Jahren stattfindende **Musterung** der im Kreise vorhandenen **Pferde** zum Zwecke von Mobilmachungen soll wiederum in diesem Frühjahre nach der Bekanntmachung des Königlichen Herrn Landraths vom 26. April cr., Kreisblatt Nr. abgehalten werden.

Die **Musterung der Pferde aus der hiesigen Stadt findet am 13. Mai cr., vormittags 8 Uhr, an den Scheunen vor dem Sixtithore statt** und sind von derselben ausgeschlossen:

die Fohlen unter drei Jahren,
die Hengste,
die Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben, worüber jedoch eine Bescheinigung der Ortsbehörde vorzulegen ist,
die Dienstpferde der Kgl. Staatsbeamten,
die Pferde der Aerzte und Thierärzte, welche zur Ausübung ihres Berufes nothwendig sind,
die contractlich zu haltenden Postpferde.

Die Nichtgestellung von Pferden, soweit sie erfolgen muß, sowie die nicht pünktliche und ordnungsmäßige Vorführung derselben wird mit einer Exekutivstrafe von 20 Mark für jedes Pferd geahndet werden.

Merseburg, den 30. April 1897.

Der Magistrat.

Vom 1. Juli cr. ab wird der **Zinssatz** für **hypothekarische Darlehne** unserer städtischen Sparkasse auf $3^3/_4$ % ermäßigt.

Merseburg, den 30. April 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die öffentlichen **Impfungen** in hiesiger Stadt **Mittwoch den 12. d. M., nachmittags** Uhr, im hiesigen **Rathhause** beginnen und an den folgenden **Sonnabend** und **Mittwoch** bis zum **26. d. M.** und dann noch am **9.,** und **16. Juni d. J.** fortgesetzt werden.

Da an jedem Impftage nur eine bestimmte Zahl von Kindern geimpft werden kann, so werden die Eltern ꝛc. der Impflinge hiermit aufgefordert, sich vor dem **12. d. M. im Polizei-Büreau** zu melden, um daselbst den Tag, an welchem sie mit dem Impflinge erscheinen sollen, mitgetheilt zu erhalten.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1896 geborenen, sowie die in den verflossenen Jahren ungeimpft gebliebenen oder ohne Erfolg geimpften Kinder; auch werden im Jahre 1897 geborene mindestens 3 Monate alte Kinder zur Impfung angenommen.

Jeder Impfling muß am 7. Tage nach der Impfung im Impflokale behufs Revision wieder vorgestellt werden.

Diejenigen, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der Revision fern geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.

Merseburg, den 4. Mai 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Kleennutzung

im Garten der von **Schildt-Wolffersdorff'schen Stiftung**, soweit darüber nicht schon anderweit verfügt ist, soll

am Sonnabend den 8. d. M., mittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend **verpachtet** werden.

Merseburg, den 4. Mai 1897.

Der Verwaltungsrath der von Schildt-Wolffersdorff'schen Stiftung.

Die diesjährige

Kleennutzung

auf der älteren Obstplantage an der Zscherbener Grenze und die desgl. auf der neuangelegten Obstplantage daselbst soll

Sonnabend den 8. Mai cr., vormittags 10 Uhr,

im unteren Rathhaussaale hierselbst unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Merseburg, den 3. Mai 1897.

Die Oekonomie-Deputation.

Feldbahn,

ca. 4000 m., 8 Weichen, 12 Drehscheiben, 60 Plattformwagen, div. Kippwagen, welche w. zum Transport d. Ausstellungsgtr. a. d. Sächs.-Thür. Industrie- und Gewerbe-Ausstlg. zu Leipzig im Betriebe hatten, geben wir auch in kl. Posten zu Kauf oder Miethe ab.

Ohrenstein & Köppel, Feldbahnfabriken, **Leipzig**, Packhofstraße 9.

Ein Hausplan

ist zu verpachten **Oelgrube 17.**

Ein großer Transport **neumilchender Kühe mit den Kälbern,** sowie **Kalben u. Zuchtbullen** ist bei mir zum Verkauf eingetroffen.

Otto Heilmann.

Uebermorgen Ziehung!

Weimar-Lotterie

50,000 Mk. — 20,000 Mk. — 10,000 Mk. — 5,000 Mk.

10,000 Gewinne kommen in beiden Ziehungen zur Verloosung.

Erste Ziehung **schon** 8.—10. Mai 1897.

Keine Ziehungsverlegung.

Loospreis **1 Mk.** Loospreis

Keine Ziehungsverlegung.

Erste Ziehung **schon** 8.-10. Mai 1897.

Der Gesammtwerth der Gewinne beträgt **200,000 M.**

Loose à **1** Mk., **11** Loose für **10** Mk., (Porto und beide Gewinnlisten 30 Pfg.) zu haben bei:

Th. Lützenrath, Loosegeschäft, **Erfurt,** Bahnhofstrasse 29.

Ausverkauf.

Wegen bevorstehendem Umzug verkaufe sämmtliche am Lager befindliche Waaren, als

Regenmäntel, Jacketts, Umhänge u. s. w.,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Breitestr. 1. B. Bergmann. Breitestr. 1

Nachlaß-Auction.

Sonnabend den 8. d. M., von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Lokale **„Zur guten Quelle"**, Saalstr. 9, div. Nachlaßgegenstände, als:

1 Schreibsecretair, div. Schränke, 2 Kommoden, einige Tische, Stühle, Bettstellen, Federbetten und mehrere andere Sachen, div. getragene Kleidungsstücke, auch Wäsche,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Merseburg, den 3. Mai 1897.

Fried. M. Kunth.

Sonnabend den 8. Mai, vormittags 9 Uhr, findet auf dem **königl. Amtsgericht** hier, Zimmer Nr. 19, die Zwangsversteigerung des auf den Namen der verehelichten Bäckermeister **Clara Richter** geb. Scharf, früher in Rössen, jetzt in Wengelsdorf, eingetragenen, in **Rössen** beleg. **Bauerngutes Nr. 22** statt.

---

5 ältere Ackerpferde

sollen

Montag den 10. Mai cr., mittags $11^3/_4$ Uhr.

auf dem Hofe des Rittergutes **Körbisdorf** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Bruteier,

von weißen Italienern, allerbeste Nutzhühner, à Stück 10 Pf.

Enteneier,

von weißen Peking-Enten, à Stück 15 Pf., abzugeben **Teichstrasse 10.**

Futterkartoffeln

verkauft **Dittrich,**
Altenburger Schulplatz 3.

---

100 Ctr. Futterrüben

à Ctr. 50 Pf. in kleinen und großen Posten abzugeben **Weißenfelser Str. 9.**

Ein angefüttertes **Läuferschwein** steht zum Verkauf

Venenien Nr. 18.

Ein Pferd zum Schlachten steht zum Verkauf

Dörstewitz 26.

Eine Wiese

in Flur **Meuschau,** ca. $2^3/_4$ Morgen enthaltend, verkauft

Franz Kabisch in Göhlitzsch

---

8 Stück junge Gänse sind zu verkaufen

Meuschau Nr. 36.

Gelber Gartensand,

sowie **Kies** und **Bausand** wird verkauft

Leunaer Strasse 9.

---

70 Ctr. Luzerne-Kleeheu

sind zu verkaufen

Unteraltenburg Nr. 43.

Zu kaufen gesucht

ein Paar gebrauchte noch in gutem Zustande befindliche **Hobelbänke.**

M. Jetschke, Tischlermstr., Johannisstraße 15.

Privatgelder

in Höhe von **1000 Mk. bis 30 000 Mk.,**

Bankgelder

von **30 000 Mk.** an sind auf sichere Grundstückshypothek per sofort oder 1. Juli cr. auszuleihen durch

G. Höfer. Roßmarkt 8.

Eine Wohnung,

Hochparterre, mit 3 Zimmern und Zubehör incl. Wasserleitung, ist an stille Leute vom 1. October ab beziehbar zu vermiethen.

Das Nähere mittags von 2—3 Uhr.

Breitestraße 8, I. Etage.

---

2 Stub., Kammer, Küche etc. m. Wasserltg., Ausguss u. Closet z. 1. Juli zu beziehen. Preis 180 Mk. Paul Berger.

Möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet

und **Mittagstisch** sofort zu vermiethen

Altenburger Schulplatz 3, I.

Oberburgstraße 5

ist ein **Garçon-Logis** zu vermiethen.

C. Adam.

Laden Entenplan Nr. 7

mit oder ohne Wohnung zu vermiethen und per 1. Juli oder 1. October zu beziehen.

Ein schöner großer Laden

in der Ritterstraße sofort zu vermiethen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein freundl. Laden

mit Stube, in guter Lage, sofort zu vermiethen. (Preis 40 Thlr.) Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer

billig zu vermiethen

Annenstrasse 10. rechts.

Ein gut möbl. Zimmer

mit **Schlafcabinet** zu vermiethen

Karlstraße 19, 1 Treppe.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

---

1 Drehrolle

steht zur Benutzung.

Fr. Koch, Apothekerstraße 2.

Feinsten Magdeburger

Sauerkohl

2 Pfd. 15 Pf.

empfiehlt **E. Wolff.**

Vollsaftigen Schweizerkäse à Pfd. 1 Mk.,
fetten Limburger Käse à Pfd. 0,50 Mk.,
wohlschm. Landkäse 16 St. 1 Mk.,
„ **Centrifugenbutter à St. 60 Pf.,**
„ **Preißelbeeren à Pfd. 40 Pf.,**
„ **Pfeffergurken à Pfd. 40 Pf.,**
„ **Senfgurken à Pfd 25 Pf.,**
„ **saure Gurken à St 5 Pf.**
„ **Sauerkohl à Pfd. 10 Pfd.,**
„ **marinirte Heringe à St. 10 Pf.,**
sowie **stets frisch gestochenen Stangenspargel à Pfd. 60 Pf.**

empfiehlt **F. Otto Wirth,**
Gottbardtsstr. 11.

Paul Brauer,

Schneidermeister,

kleine Ritterstrasse 6 a,

empfiehlt sich zur Anfertigung feiner

Herren-Garderobe n. Maaß.

Stoffe, die nicht von mir gekauft, nehme in Arbeit.

Früchte-Conserven

in hochfeinster Qualität verkauft, um damit zu räumen, unter Selbstkostenpreis

Edm. Hickethier,
Gotthardtsstraße 39.

Breitestrasse 3.

Schöne Wäschetrockenplätze sowie zwei **leicht gehende Drehrollen** empfehle zur gefl. Benutzung. **C. Lindberg.**

Ausverkauf

sämmtlicher Waaren wegen Aufgabe des Geschäfts zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Aug. verw. Mohr. Seifenhandlung,
Breitestraße 10.

25% Provision.

Agenten sucht **R. I. Cognacbrennerei, Worms postlagernd.** [H. 65611]

Der Maurer **August Beine** hat sich Dienstag Mittag aus seiner Wohnung entfernt und bis jetzt noch nicht wieder dort eingefunden. Da ein Unglück vermuthet wird, ersuche ich Alle, welche über den Verbleib desselben etwas berichten können, Nachricht an mich gelangen zu lassen.

Frau **M. Beine,** Vorwerk 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970506-12/fragment/page=0003
DFG

Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pf. giebt feinste Kuchen und Klöße.
Rezepte gratis.
Otto Peckolt.

Seit 25 Jahren
Schutzmarke

hat sich das ächte **Liebig'sche Pudding-Pulver** die Welt erobert, es bietet in Bezug auf Güte das Höchste, was erreicht werden kann. Man achte auf den Namen „Liebig" und die Schutzmarke. Zu hab. in all. besser. Geschäft. u. Meine & Liebig, Hannover.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend bei bevorstehenden Umzügen zum
Transport von Möbeln
nach allen Orten des In- und Auslandes per Eisenbahn ohne Umladen in der Neuzeit entsprechenden Möbelwagen.
Karl Ulrich jun.,
Lauchstädter Str. 17

Frischen echten Braunschweiger Spargel,
fliessendfetten geräuch. Rheinlachs,
Kieler Speck-Bücklinge,
frischen Waldmeister,
neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Glühkörper
für Gaslicht,
großartig hell, concurrenzlos,
Preis nur 70 Pf.
Restaurateuren und Gastwirthen Rabatt.
Otto Bretschneider.
Eisenwaaren-Handlung, **kleine Ritterstraße.**

Christophlack
als Fußbodenanstrich bestens bewährt
sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.
Franz Christoph, Berlin.
Allein ächt: **Oscar Leberl,** Merseburg.

Jungfrauen-Versammlung
Sonntag den 9. Mai, abends 8 Uhr,
Rathskeller. M. P. v. d. Heyde.

Allgemeiner Turnverein.
Freitag den 7. d. M.,
abends 8½ Uhr,
Generalversammlung
in der **„Reichskrone"**
(Büffetzimmer).
Der Vorstand.

Verein der Gastwirthe von Merseburg und Umgegend.
Monatsversammlung
Freitag den 7. Mai 1897, Nachm. 3½ Uhr, im Restaurant **„Tivoli".**
Unter Hinweis auf das den Vereinsmitgliedern durch unsern Boten vorzulegende Circular bitten wir um recht rege Betheiligung.
Der Vorstand.

Der **Stolze'sche Stenographen-Verein** hierselbst eröffnet
Montag den 10. Mai d. J., abends 8 Uhr,
im Restaurant **„Herzog Christian"** einen neuen **Unterrichts-Cursus** in der
Stolze'schen Stenographie.
An demselben können Besucher früherer Curse unentgeltlich wieder theilnehmen.
Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

Der Vorstand.

Victoria,
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin SW.
Bestätigt durch Kgl. Kabinets-Ordre vom 26. Septbr. 1853.
Gesammt-Vermögen: 130 Millionen Mark.
Lebens- und Unfallversicherung.
Volksversicherung ohne ärztliche Untersuchung mit wöchentlichen Beiträgen.
Haupt-Agentur und **Zahlstelle** für Merseburg und Umgegend: **Oberaltenburg 16.**

Kleiderstoff-Neuheiten,
schwarz und couleurt,
in **Cachmire, Foulé, Damentuch, Mohair, Etamine, Grenadine, Cheviot, Krepp, Loden, Coating, Beige, Englische Stoffe,**
bringe in schönen Sortimenten und billigsten Preisen zur Empfehlung.
Adolf Schäfer.

Fabrikate von A. L. MOHR
Altona-Bahrenfeld.

Mohr'sche Margarine besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker **denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter** und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.
Wegen der vielen Nachahmungen meiner Marken verlange man ausdrücklich:
Mohr'sche Margarine.

Mohren-Kaffee
bestehend aus einer Mischung von feinem Bohnen-Kaffee mit besten Kaffee-Ersatzmitteln, ist wohlschmeckender und bedeutend **kräftiger** als reiner Bohnen-Kaffee mittlerer Qualität und giebt dem Kaffee ein volles Aroma u. eine vorzügliche goldbraune Farbe.
Pfund **60** Pf.

Mohren-Cacao
garantirt rein und in Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwerthig mit den theuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten.
Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Concurrenzwaare, verschiedene Qualitäten, sondern **nur eine feinste** Qualität
Mohren-Cacao
fabrizirt zum Preise von
Pfund Mk. **1,40.**

Ueberall käuflich.

Parteitag der Freisinnigen Volkspartei
(Bezirksverband Halle)
Sonntag den 9. Mai d. J.
im „Tivoli" zu Merseburg.
Im Anschluß an die in den Vormittagsstunden stattfindende Delegirten-Versammlung wird **nachmittags von 4 Uhr an** im großen Saale dieses Etablissements eine
öffentliche Wähler-Versammlung
abgehalten, zu welcher alle Gesinnungsgenossen unserer Stadt und Umgegend hiermit freundlichst eingeladen werden.
Als Redner fungirt Herr Reichstagsabg. **Kopsch** — Berlin.
Der Vorstand des Bezirksverbands Halle der Freisinnigen Volkspartei.

Ordentliche Generalversammlung
der Ortskrankenkasse der Barbiere, Böttcher, Buchbinder u. vereinigten Gewerke zu Merseburg
Montag den 10. Mai cr., abends 8½ Uhr,
im Saale der Restauration **„Zur guten Quelle".**
Tagesordnung:
1) Abnahme der Rechnung pro 1896.
2) Ertheilung der Decharge.
3) Beschlußfassung über § 30 des Statuts.
4) Anträge von Mitgliedern der Generalversammlung.
Etwaige Anträge sind bis spätestens den 7. Mai, abends 8 Uhr, beim Unterzeichneten schriftlich einzureichen.
Der Vorstand.
Julius Trommer, Vorsitzender.

Männer-Turnverein
Sonntag den 9. Mai
Ausflug mit Damen nach Niederbeuna
Daselbst **Kränzchen**
Sammelort: Schützenhaus
Turnplatz Nachmittags 4 Uhr.
Der Vergnügungsausschuß.

Verband Deutscher Handlungs-Gehilfen
Donnerstag den 6. d. M.
Monatsversammlung
im **Tivoli.**

Bazar am 16. und 17. M
Für denselben ging weiter ein: Frau Schönermarck 1 Buch, 1 Spruch, 1 Brett mit 6 Gläsern, 2 Teller; Frau Berger 2 Glasschaalen und 12 Teller; 1 Photographiekasten, 3 Blumenvas Cakesbüchse, 1 Leuchter, 1 Feuerzeug, 1 becher, 1 Mostrichbüchse; Frau Müller 1 gebrannte Console mit Frl. von Grüter 1 gemalter Tisch; Geh.-Rath Haupt 5 Mk.; Fr. v. Palm 1 Kinderröckchen; Herr Hauptmann 3 Mark; Diac. Bithorn 6 Mark; Ungen 20 Mark.; Frau Fabrikbesitzer Mark; Frau Apotheker Curtze 3 Mk.; von Bülow 3 Mk.; Herr Zahnarzt Frau von Werthern 1 Schlüsselkorb, Papeterie, 1 Arbeitskästchen mit 1 Arbeitskasten mit Deckel; Frau Treibel 2 gest. Kinderkleider.
Besonders dankbar würden wir sein, unsere Arbeit für den Bazar wesentlich leichtert werden, wenn bei der Einl von Gaben der Preis für dieselben freundlichen Geberinnen selbst angegeben möchte.
Der Vorstand des vaterl. Frauenverein

Einen ordentlichen Knecht und ein zweites Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen sucht
Blösien Nr. 24.

Einen tüchtigen Geschirrführ
sucht
F. W. Senf. Zimmermst
Merseburg.

Ein anständiges älteres Schulmädchen wird für die Nachmittagsstunden zur **Aufwartung** gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ehrliches Dienstmädch
mit guten Zeugnissen zum 1. Juni cr. 1. J gesucht **Gotthardtsstrasse 5,** part.

Eine **Radehacke** ohne Stiel mit Fran sack ist von Lößnitz bis Merseburg verlo gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Neumarkt Nr. 31.**

Rechnungsabschluß
des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, E. G. mit beschränkter Haftpflicht
pro Monat April 1897.

Einnahme.	Mark
Kassenbestand d. Monat März 1897	28,273
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	213,708
Vorschuß-Zinsen	4,816
Vereinscapital von Mitgliedern	399
Reservefond	—
Aufgenommene Anlehen	43,300
Incasso-Conto	—
Giro-Conto — Berlin	21,106
Laufende Rechnung — Berlin	8
Bank-Conto	—
Conto für Verschiedene	1,857
Summa	313,209
Ausgabe.	
Gegebene Vorschüsse	198,750
Zurückgezahlte Anlehen	18,708
Gezahlte Zinsen	11
Zurückgezahltes Vereinscapital	714
Verwaltungskosten	1030
Incasso-Conto	—
Giro-Conto — Berlin —	25,533
Laufende Rechnung — Berlin	137
Bank-Conto	30,200
Conto für Verschiedene	20,804
Summa	296,094
Mithin Bestand	17,112

F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heuse

Durchschnitts-Marktpreis
für den Monat April 1897.

	ℳ		ℳ	
Weizen, p. 100 kg	16	50	Heu, pro 100 kg	3
Roggen, do.	12	90	Rindfl. (von der	
Gerste, do.	18	—	Keule), pro kg	1
Hafer, do.	14	—	Bauchfleisch, do.	1
Erbsen, gelbe do.	15	—	Schweinefl., do.	1
Bohnen, do.	17	—	Kalbfleisch, do.	1
Linsen, do.	21	—	Hammelfl., do.	1
Kartoffeln, do.	5	63	Speck (ger.), do.	2
Richtstroh, do.	3	80	Butter, do.	3
Krummstroh do.	1	90	Eier, pro Schock	3

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage von **Bernhard Viehweger,** Tuchfabrikant und Versandhaus, **Cottbus,** bei, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970506-12/fragment/page=0004

Provinz und Umgegend.

† Magdeburg, 4. Mai. Der Besuch unseres Kaiserpaares steht nunmehr, der „Mgdb. Ztg.“ zufolge, bestimmt für die zweite Hälfte des August zu erwarten. Die Entscheidung des Kaisers über den Tag wird kaum vor Juli erfolgen. Inzwischen werden von den städtischen Behörden die Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers mit Eifer betrieben. — Ueber das gestern gemeldete Brandunglück werden heute noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Trotz aller Mahnungen und Vorkehrungen der Feuerwehr trat doch ein trauriger Unglücksfall ein. Ein bei Herrn Dr. Martin in Dienst stehendes junges Mädchen befand sich an einem Fenster des Dachgeschosses, legte sich im Augenblick des Anlegens der Leiter an die Wand dermaßen weit mit dem Oberkörper hinaus, daß es Uebergewicht bekam, sich überschlug und von der grausigen Höhe in die Tiefe stürzte. Bei ihrem Fall traf sie auf den Lehrer Bode und dessen zwölfjährigen Sohn, die gerade auf der Leiter abstiegen und riß sie mit drei Stock tief zu Boden. Das junge Mädchen, sowie der Knabe waren sofort todt, während der Lehrer Bode schwerverletzt im Krankenhause darniederliegt. Nachdem das Rettungswerk beendet worden, wurde dem verheerend um sich greifenden Feuer mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu Leibe gegangen; es gelang, das Feuer in angestrengtester Arbeit nach verhältnißmäßig kurzer Zeit einzuschränken.

† Weimar, 2. Mai. Entgegen anderweit umlaufenden Nachrichten über die zu gründende thüringisch-anhaltische Lotterie erfahren wir, daß die Lotterie nur 25000 Loose ausgeben wird. Denselben stehen 12500 Gewinne gegenüber. Die Lotterie wird in sechs Klassen getheilt, und das ganze Loos für alle Klassen kostet 192 Mark, dasselbe wird in Viertel- und Achtellose getheilt, welch' letztere demnach für jede Klasse 4 Mark kosten. Die Hauptgewinne werden wahrscheinlich betragen: 10000 Mk. in der ersten, 15000 in der zweiten, 20000 in der dritten, 25000 in der vierten, 30000 in der fünften und 300000 Mk. in der sechsten Klasse; außerdem fällt auf dem zuletzt gezogenen höheren Gewinn eine Prämie von 200000 oder 300000 Mk. Von dem Gewinne soll ein Abzug in Höhe von 15 Prozent gemacht werden.

† Erfurt, 3. Mai. Verhaftet wurde hier der 40 Jahre alte Maschinist Eugen Heise, welcher am vergangenen Sonnabend Nachmittag an einem ihm im Steigerwalde begegnenden elfjährigen Schulmädchen gewaltsam unzüchtige Handlungen vorgenommen hat. Der Verhaftete ist verheirathet und Vater von 5 Kindern.

† Vom Harze, 1. Mai, schreibt man der S.-Ztg.: Die Preise für Nutzhölzer haben in dieser Periode eine Höhe angenommen, wie sie hier wohl noch nie erreicht wurden. In den Stolberger Forsten wurde z. B. das Festmeter Eiche mit 96 Mark bezahlt, und eine mäßig starke Eiche kostete allein 700 Mark.

† Aus Thüringen, 2. Mai. Rhein und Weser sind schon seit langem als diejenigen deutschen Ströme bekannt, in denen der Lachs häufig vorkommt und die Lachsfischerei von Bedeutung ist. Dank der Thätigkeit der vielen in Deutschland bestehenden Fischereivereine wird der Lachs auch in andere Ströme und Flüsse verpflanzt. So ist die Lachsfischerei in der thüringischen Saale in erfreulichem Aufschwunge begriffen. Es sind im letzten Jahre in der Saale Lachse gefangen, wie nicht in vielen früheren Jahren zusammen. Die Fortschritte der Fischerei in Deutschland lassen sich an solchen Ergebnissen leicht feststellen.

† Gera, 2. Mai. In Kleinreinsdorf brannte in der Nacht zum 1. Mai der Bräunlich'sche Bauernhof nieder. Das Feuer entstand durch das Schwingen brennender Besen, wodurch dort, einem alten Aberglauben zufolge, in der Walpurgisnacht die Hexen ausgetrieben zu werden pflegen.

† Eisenach, 2. Mai. Heute wurde hier mit dem Bau der elektrischen Bahn, welche den Bahnhof und die Stadt mit dem Marienthale und Annathale verbindet, begonnen. Der Bau soll durch Tag- und Nachtarbeit soweit gefördert werden, daß der Betrieb zu den Pfingstfeiertagen eröffnet werden kann. Auch die Erweiterungsbauten der Wirthschaftsräume auf der Wartburg sollen derart beschleunigt werden, daß sie dem voraussichtlich starken Pfingstbesuch genügen werden.

† Sangerhausen, 2. Mai. Herr Pastor Köpschke, der von der Kirchenbehörde nach Sierakowitz in der Kassubei strafversetzt werden soll, spricht sich in einem offenen Briefe an die „Volks-Ztg.“ über die ihm wiederfahrene Maßregelung aus. Er führt an, daß wenn ein Geistlicher für eine Gemeinde untauglich geworden sein soll, er doch nicht für eine andere Gemeinde taugen könne, daß mithin eine solche Strafversetzung überhaupt ein Unding sei und den Traditionen der evangelischen Kirche durchaus widerspreche. Er weist ferner darauf hin, daß der Ort, wohin er als Geistlicher gehen solle, völlig ungeeignet sei, da er die Sprache der Mehrheit der Bevölkerung nicht sprechen könne, so daß die gegen ihn gerichtete Maßregelung vor allem auch für die Gemeinde selbst unzweckmäßig sei. Er habe die Behörde um Zuweisung eines geeigneteren Ortes für seine Thätigkeit ersucht, aber bisher vergeblich. Recht bemerkenswerth sind die folgenden allgemeinen Ausführungen des Gemaßregelten: „Es scheint, als wenn frei und sozial denkende Geistliche in Preußen ihre Gesinnung nur noch bei Nacht äußern dürften, wie denn leider der Rückzug der Geistlichen und anderer Beamten aus der sozialen Bewegung sehr nachhaltig ist. Die Brotfrage spielt eben heutzutage eine mächtigere Rolle als zu einer Zeit, wo der Stifter unserer Religion sprechen konnte: „Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet.“

† Jena, 2. Mai. Der 15 Jahre alte Sohn des Bahnwärters Marquardt brachte mit einem Geschirrführer ein Fuder Heu nach Jena. Als sie bei der Behausung des Empfängers ankamen, stieß der Wagen gegen den Pfeiler des dortigen Neubaues, wodurch ein Backstein herabfiel. Der Stein traf den jungen Marquardt so unglücklich, daß er schwere Verletzungen erlitt, denen er alsbald erlag.

† Wittenberg, 3. Mai. Kurz vor Beendigung der letzten Gefechtsübung beim heutigen Bataillonsexerziren auf dem Teucheler Exerzirplatz scheute plötzlich das Pferd des Adjutanten Lieutenant Jäger. Trotzdem der Reiter das Thier noch in seiner Gewalt hatte, stürzte er jedoch dicht vor Teuchel. Anwesende Lazarethgehilfen der hier garnisonirenden Artillerie leisteten dem Gestürzten, der noch bei Besinnung war, die erste Hilfe.

† Wernigerode, 3. Mai. Trotz der unsicheren Witterung hatten sich am Freitag Abend auf dem Brocken ein Dutzend Damen und Herren zu einer Feier der Walpurgisnacht zusammengefunden; unter Blitz und Donner, Nebel und Regen nahm diese Feier einen äußerst fröhlichen Verlauf. Als der alte Monat zur Neige ging, wurde von der gesammten Festversammlung das von dem Brockenmeteorologen Dr. Faust gelieferte „Walpurgislied“ nach der Melodie „Bin kein Freund von Traurigkeit“ gesungen; zum Beginn des neuen Monats wurde alsdann unter den Klängen des Liedes „Der Mai ist gekommen“ ein Fackelzug (mit Kerzen) veranstaltet, der der stürmischen Witterung wegen leider auf die Corridore des Hotels beschränkt bleiben mußte. In äußerst angeregter Stimmung blieb ein Theil der Gäste bis zum ersten Morgenstrahl beisammen.

† Leipzig, 2. Mai. Die sächsisch-thüringische Industrie- und Gewerbeausstellung war heute nach zuverlässigen Schätzungen von 70000 Personen besucht. — Gestern verstarb hier laut Tgbl. der zur deutsch-ostafrikanischen Ausstellung hierher gekommene Eingeborene Sawa-Sawa, ein 20jähriger Mann von sympathischem Aeußeren, der die weite Reise vortrefflich überstanden hatte, der hier aber alsbald bei der herrschenden kühlen Temperatur zu kränkeln anfing. Trotz der sorgfältigsten ärztlichen Behandlung und Pflege gelang es nicht, den jungen Mann am Leben zu erhalten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. Mai 1897.

** Laut Bekanntmachung im Inseratentheil findet nächsten Sonntag den 9. d. M. für den Bezirksverband Halle der Freisinnigen Volkspartei in Merseburg eine Delegirtenversammlung im Restaurant „Tivoli“ statt, an welcher der Reichstagsabgeordnete Kopsch als Vertreter der Centralleitung der Partei theilnehmen wird. Nachdem das Ausscheiden des Bezirks Halle aus dem Thüringer Bezirksverband auf dem Parteitag des letzteren in Eisenach genehmigt worden ist, handelt es sich in Merseburg um die Berathung eines Verbandsstatuts, um die Entgegennahme von Berichten aus den einzelnen Wahlkreisen, um Neuwahl des Vorstandes und des Agitationsausschusses, sowie um Erledigung von Anträgen aus der Mitte der Delegirten. An die Berathung soll sich um 1 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen anschließen. Nachmittags 4 Uhr findet eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Abg. Kopsch sprechen wird. Der Verband umfaßt die Wahlkreise Halle, Merseburg-Querfurt, Naumburg-Weißenfels, Torgau-Liebenwerda, Wittenberg-Schweinitz.

** Nachtfröste werden von Wetterkundigen für den Mai in Aussicht gestellt. Der Maimond des laufenden Jahres zeichnet sich nämlich zwörderst dadurch aus, daß er zwei Neumonde, einen am ersten und den andern am letzten Monatsdatum, herauführt. Beiden wohnt aber nur eine geringe Fluthkraft bei, infolge dessen zu beiden Neumondzeiten der Himmel sich auch nur sehr wenig bedecken wird, deshalb beide Mal vom Neumondstage bis zum darauffolgenden Mondviertels-Termin, d. i. vom 2. bis 8. Mai und vom 1. bis 7. Juni, Nachtfröste sich einstellen dürften. Baumblüthe und Roggenblüthe werden daher diesmal, besonders in Deutschland, gefährdet sein.

** „Kuckuck, Kuckuck ruft's aus dem Wald.“ Einer von den mit zuletzt wieder bei uns eintreffenden Zugvögeln ist nun auch zurückgekehrt und läßt seit einigen Tagen seinen Ruf erschallen. Es ist der wegen der Unart, seine Eier in fremde Nester zu legen und von andern Vögeln ausbrüten zu lassen, schlecht beleumundete Kuckuck. Aber trotzdem verdient er den weitgehendsten Schutz, denn seine Nahrung besteht hauptsächlich in langhaarigen Raupen, die von andern Vögeln verschmäht werden. Hierdurch macht er sich aber um die Forstwirthschaft ungemein verdient. Die unverdaulichen Raupenhaare haken sich übrigens an seinen Magenwänden fest, so daß dieselben mit einem Haarfilz überzogen sind. Die oben angeführte Unart hat aber ihren Grund lediglich in der Erhaltung des Geschlechts. Der Kuckuck legt nämlich nur alle 8 Tage ein Ei und so würden beim Legen der letzten die ersten längst verdorben sein.

** Nach einer Verfügung des Justizministers soll bei den Justizbehörden zur Befriedigung eines dauernden Bedürfnisses angenommen, länger als 15 Jahre ununterbrochen im Justizdienste beschäftigten Kanzleigehülfen ihr Dienstverhältniß von der Anstellungsbehörde nur nach eingeholter Genehmigung des Justizministers gekündigt werden. Ferner sind die Gerichtsvollzieher angewiesen, freiwillige Versteigerungen von Spirituosen nicht zu übernehmen, sobald die Vermuthung nahe liegt, daß der Auftraggeber nicht nur gelegentlich, sondern gewerbsmäßig auf solche Art Spirituosen verkaufen will, ohne Erlaubniß hierzu zu haben.

** Unser Stadtmusikdirector, Herr Krumbholz, konnte am 1. d. M. auf eine 25jährige Thätigkeit im Dienste der edlen Musica am hiesigen Platze zurückblicken. Von seinen Schülern wurde dem Jubilar an diesem Tage ein schönes Blumengeschenk überreicht, dem sich zahlreichen Gratulationen von Freunden und Verehrern des Gefeierten anschlossen. Möge es dem wackeren, strebsamen Manne vergönnt sein, auf seinem schwierigen Posten noch lange mit gleicher Geduld und Thatkraft, wie er sie bisher bewiesen, auszuharren.

** Auf dem Nulandtsplatze hat die berühmte und hier schon öfter mit großem Erfolge aufgetretene Akrobaten-, Ballet- und Pantomimen-Gesellschaft F. Molkenthin ihre Vorstellungen begonnen, die wiederum viel Neues bieten und unser Publikum lebhaft interessiren werden. Wir sind überzeugt, daß auch diesmal kein Besucher den Platz unbefriedigt verlassen wird.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Schkeuditz, 4. Mai. Der weit bekannte Gasthof zur „Goldenen Sonne“ hier ist am 1. d. für den Preis von 100000 Mk. in den Besitz des Herrn Gastwirths Nasemann in Weimar übergegangen. Seit fast 19 Jahren war der Gasthof in den Händen der Familie L. Hundertstund. — An der Chaussee zwischen Schkeuditz und Alt-Scherbitz sind in den letzten Tagen mehrere junge Bäume abgeschnitten worden. Die Direction der Provinzial-Irrenanstalt sichert demjenigen eine Belohnung von 10—15 Mk. zu, der den oder die ruchlosen Thäter zur Anzeige bringt. — In unserem Nachbarorte Horburg ist ein Turnverein gegründet worden.

§ Lützen, 4. Mai. Kürzlich wurde ein auf einem benachbarten Gute beschäftigt gewesener polnischer Arbeiter in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, bei dem jetzt die Pocken konstatirt worden sind. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind sofort in Anwendung gebracht, und heute ist eine Pflegerin vom Diakonissenhause in Halle hierher entsendet worden.

§ Freyburg a. U., 4. Mai. Auf einem Grundstück am sog. Scheibenholze bei Schleberoda, welches längere Zeit nicht betreten worden war, fand man beim Pflügen eine ziemlich tiefe und breite Erdsenkung vor. Da hier der Ueberlieferung nach die Einwohner Schleberodas während der Kriegsstürme ihr Hab und Gut verborgen haben sollen, so ließ der Besitzer Nachgrabungen vornehmen, die, wie bestimmt verlautet, schon günstige Ergebnisse geliefert haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970506-12/fragment/page=0005

Eine Brandkatastrophe in Paris.

Aus Paris kommt die telegraphische Kunde von einer schweren Brandkatastrophe, der bereits zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sind und die anscheinend noch schrecklicher und verhängnißvoller gewesen ist, als vor zehn Jahren der Brand der dortigen Opéra comique. Das Feuer brach in dem Wohlthätigkeitsbazar, der jedes Jahr von Damen der Aristokratie in der Rue Jean Gonjon zum Besten der Armen veranstaltet wird, aus und zerstörte den Bazar vollständig. Das Feuer brach oberhalb des Verkaufsraumes der Herzogin von Uzès aus; auf welche Weise es entstanden ist, weiß man noch nicht. Das Gebäude, welches eine Länge von 100 und eine Breite von 60 Metern hatte, war ganz aus Holz gebaut. In 10 Minuten stand alles in Flammen. Es entstand ein unbeschreibliches Drängen. Viele Personen wurden niedergestoßen und mit den Füßen getreten.

Die genaue Zahl der Opfer konnte bis 7 Uhr abends noch nicht festgestellt werden. Auf den Trümmern des Bazars sind die vollständig verkohlten Leichen aufgehäuft und ganz unkenntlich. Dieselben wurden von städtischen Ambulanzwagen nach dem Industriepalast geschafft. Ungefähr 150 Verwundete wurden in ein Hotel gebracht. Nach der Aussage eines Polizeibeamten, der den Dienst im Bazar versah, sollen 1500 bis 1800 Personen zur Zeit im Bazar gewesen sein, als das Feuer ausbrach. Bis 8 Uhr sollen bereits 200 Opfer festgestellt sein.

Von abends 8 Uhr meldet ein weiteres Telegramm: Etwa 20 Leichen sind nach dem Industriepalast geschafft worden. Zahlreiche Personen stehen vor dem Thore des Palastes, um Nachrichten zu erhalten. Die Aerzte verbieten den Eintritt. Viele Diener und Kutscher in Livree erkundigen sich nach ihrer Dienstherrschaft. Alsbald, nachdem die Alarmsignale gegeben waren, war der Sicherheitsdienst zur Stelle. Polizeimannschaften versuchten mit Gewalt Ordnung in die bereits sinnlos vor Furcht das Haus verlassende Menge zu bringen. Herzzerreißende Laute, verzweifelte Rufe wurden überall gehört. Aber das Feuer griff so schnell um sich, daß, als die ersten Mannschaften der Feuerwehr an der Brandstelle eintrafen, bereits das Gebälk in Flammen stand und zusammenstürzend viele Personen, welche im Innern des Gebäudes waren, begrub. Der Polizei-Präfect war bald zur Stelle und übernahm die Leitung über den Sicherheitsdienst und ließ zahlreiche Verwundete, von denen einzelne in schrecklicher Weise verbrannt waren, fortschafffen. Die Feuerwehr überschüttete die Trümmer mit Wasser und schützte die benachbarten Gebäude. Man befürchtet, die Katastrophe ist, was die Zahl der Opfer betrifft, noch schrecklicher wie der Brand der „Opéra comique." Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht festzustellen.

Ein weiteres Telegramm berichtet: Der Anblick der nach dem ersten Industriepalaste geschafften Leichen ist schrecklich, bei vielen ist der Oberkörper vollständig verkohlt, während die untere Körperhälfte, selbst die Kleider, ganz unversehrt sind. Wie Augenzeugen berichten, brach das Feuer in der Abtheilung des Kinematographen aus, man glaubt, daß durch elektrischen Funken eine Gasexplosion entstanden ist. Der Ruf „Feuer!" verursacht eine furchtbare Panik. Einige Comiteemitglieder versuchten vergebens, der Panik Einhalt zu thun. Das Feuer griff rasend schnell um sich; innerhalb zehn Minuten stand der ganze aus Holz und bemalter Leinwand bestehende Bau in Flammen. Bis 7 Uhr abends waren etwa 80 Leichen geborgen. Die Identität und die Zahl der Opfer festzustellen, ist vorläufig unmöglich. Unter den Vermißten befindet sich auch die Herzogin von Alençon. Der Herzog welcher seine Gemahlin begleitet hatte, ist leicht am Fuße verletzt.

Vermischtes.

* (Ueber ein sensationelles Verbrechen) wird aus Budapest depeschirt: Der Obergarderobier des Nationaltheaters, Stefen Nagy, ist in seiner Wohnung durch einen Dolchstoß ermordet aufgefunden worden. Die bildschöne 25jährige Gattin des Ermordeten wurde wegen Verdachts der Thäterschaft verhaftet.

* (Eine Chassepotkugel) wurde einem im Feldzuge 1870/71 Verwundeten in Penzlin i. M. aus dem Körper geschnitten. Der Betreffende hat die Kugel somit fast 27 Jahre in sich getragen.

* (Die Gewitter) haben in Hinterpommern viele Brände und mannigfachen Schaden hervorgerufen. In Trabehn wurde der mit Kartoffelpflanzen beschäftigte Förster Stahl durch den Blitz getödtet. In Stegers schlug ein kalter Blitz ins Wohnhaus des Käthners Fröming und tödtete die am Kamin stehende Frau. Das Kind, welches die Frau auf dem Arm trug, blieb unverletzt; dem Manne wurde ein Arm gelähmt.

* (Bei dem Brand einer Mühle) in der Ortschaft Lhota (Böhmen) stürzte der Plafond eines Zimmers, in welchem zwölf Feuerwehrleute mit Löscharbeiten beschäftigt waren, ein, wobei zwei sofort getödtet wurden und die übrigen schwer verletzt aus den Trümmern hervorgezogen werden konnten.

* (Bei dem Brande des Schlosses Gottorp) bei Schleswig ist im wesentlichen nur der Glockenthurm übrr dem Mittelbau nieder gebrannt. Er stürzte in sich zusammen, die Glocken mit herniederreißend, die einen Boden durchschlugen, im zweiten aber liegen blieben und anscheinend keine starke Beschädigung erlitten haben.

* (Zwei Schwestern ertrunken.) Am Sonnabend Vormittag spielten in Schneidemühl die beiden Mädchen des Kutschers Dallüger mit anderen Kindern an der Küddow. Das 3jährige fiel dabei in den Fluß und rief nach dem 5jährigen Schwesterchen. Diese bemühte sich, die Schwester aus dem Wasser zu ziehen, verlor aber dabei das Gleichgewicht und fiel ebenfalls in den Fluß. Obwohl die Mädchen bald aus dem Wasser gezogen wurden, konnten sie doch nicht mehr in das Leben zurückgerufen werden.

* (Im Wahnsinn aus dem Fenster gespungen) ist Dienstag Morgen die Frau des Tapezierers Lehmann aus der Oranienstraße 8. Die am Ende der vierziger Jahre stehende Frau war bereits seit einigen Jahren geistigkrank und in einer Anstalt untergebracht. Vor einigen Monaten kam sie, da sie nicht gemeingefährlich zu sein schien, zu ihrer Erholung auf unbestimmten Urlaub nach Hause. Ihr Mann hatte ihr vorsichtshalber ein besonderes Zimmer eingerichtet, in dem die Fenster unten vergittert waren, und ihr außerdem zur Pflege und Aufsicht eine Wärterin beigegeben. Als diese sich Dienstag Morgen auf einen Augenblick aus dem im dritten Stock gelegenen Zimmer entfernt hatte, kletterte die Kranke über die Vergitterung hinweg zum Oberlicht des Fensters hinaus und stürzte sich kopfüber auf die Straße hinab. Sie blieb auf der Stelle todt.

* (Norddeutscher Lloyd in Bremen.) Am 4. d. hat in Gegenwart des Kaisers auf der Werft des „Vulkan" in Stettin der Stapellauf des neuen großen Doppelschrauben-Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" stattgefunden, ein Ereigniß, das in der Geschichte der deutschen Schifffahrt eine umso hervorragendere Bedeutung gewinnt, als der Dampfer nicht nur das größte Schiff ist, das je auf einer deutschen Werft gebaut wurde, sondern das größte Schiff der Welt überhaupt. Die Dimensionen des Schiffes sind folgende: 190,5 m Länge; 20,1 m Breite; 13,1 m Tiefe; 13800 Tonnen Raumgehalt; 20000 Tonnen Wasserverdrängung. Der Dampfer hat zwei dreifache Expansionmaschinen und die Stärke derselben beziffert sich auf 30000 Pferdekräfte; die Fahrgeschwindigkeit beträgt 22 Meilen in der Stunde; die Besetzung ist ca. 450 Mann stark. Die Einrichtungen des Dampfers sind die denkbar comfortabelsten und reichen aus für 400 Passagiere 1. Klasse, 750 2. Klasse und 800 3. Klasse. Angesichts der außerordentlichen Spannung, mit der man den Bau des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große" in weiten Kreisen verfolgt, zweifeln wir nicht, daß die Ausstellung der Photographie des Riesendampfers im Schaufenster der Schrödel u. Simon'schen Buchhandlung und Kunst-Handlung in Halle a/S., Gr. Ulrichsstraße 50, allseitig großes Interesse finden wird. Die Königlich concessionirte Hauptagentur des Norddeutschen Lloyd ruht in den Händen der Bankfirmen Peckolt u. Raake, Halle a/S., Obere Leipziger Str. 66.

* (Des „Kindes Engel".) Die 4 Jahre alte Tochter eines Berliner Kaufmanns am Schlesischen Ufer befand sich mit dem Dienstmädchen allein in dem nach dem Hofe belegenen Schlafzimmer, dessen Fenster geöffnet waren. Während das Dienstmädchen auf kurze Zeit das Zimmer verließ, kletterte das Kind auf einen am Fenster stehenden Stuhl und legte sich über die Fensterbrüstung beziehungsweise über ein dort ausgebreitetes Bett. Die Hausbewohner sahen die Gefahr, in welcher das Kind schwebte, und riefen ihm zu, es solle vom Fenster zurückgehen. Ehe man jedoch noch vom Hofe aus nach dem im zweiten Stock belegenen Zimmer gelangen konnte, war das Kind bereits aus dem Fenster gestürzt, hatte aber glücklicherweise das Bett mit sich gezogen, so daß es nicht direct auf den Erdboden, sondern auf das Bett zu liegen kam. Die sofort herbeigerufenen Aerzte der Unfallstation fanden das Kind unversehrt vor.

* (Schiffszusammenstoß.) Nach einer Depesche aus Aberdeen ist der Dampfer „Collynie" aus Aberdeen in der Nacht bei dem Leuchtthurm auf Kap Girdle Neß infolge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Giringoe" aus Wick untergegangen. Nur der Kapitän wurde gerettet; 11 Personen sind ertrunken.

* (Professor Falb) erläßt eine Danksagung an alle Förderer der „Falb-Spende": „Mein Dank ist um so aufrichtiger, als ich mir eines der Gabe äquivalenten Verdienstes nicht bewußt bin. Möchte derselbe eine ebenso vielfaches und weitreichendes Echo finden, wie es der Aufruf gefunden hat!"

* (Ueber ein schändliches Verbrechen) in dem Orte Nordbrock meldet ein Blatt aus Osnabrück. Bei der Staatsanwaltschaft war die Anzeige eingelaufen, daß der Bauer Rümpling seine geisteskranke Frau seit langer Zeit in einem Verschlage der Scheune eingesperrt halte. Dieser Tage traf unerwartet der Staatsanwalt in Begleitung mehrerer Gerichtspersonen in Nordbrock ein, um an Ort und Stelle eine Untersuchung vorzunehmen. Der Anblick, welcher sich den Herren der Gerichtscommission bot, war ein grauenerregender. Man fand eine bis an die Knie in Unrath sitzende, zum Gerippe abgemagerte nackte Frau, die vor Schwäche sich nicht rühren vermochte. Seit mehr als zwei Jahren hat das unglückliche Weib in dem elenden Winkel zugebracht, den sie selbst nicht einmal im Winter bei der größten Kälte verlassen durfte. Die nothwendige Nahrung reichte man ihr durch eine in dem stallähnlichen Holzverschlag vorhandene Klappe. Die Bedauernswerthe wurde in ein Krankenhaus gebracht.

* (Ein Eifersuchtsdrama) wird aus Berlin gemeldet. Als der Einjährig-Freiwillige des 3. Garde-Regiments zu Fuß Robert Reibenstein, 1875 zu Bremen geboren, in der Skalitzerstraße wohnhaft, in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai gegen 11¼ Uhr nach Hause kam, erwartete ihn daselbst die unvereheliche Klavierlehrerin Marie Gerdeß, 1872 zu Bremen geboren, mit der Reibenstein ein Liebesverhältniß unterhält und bereits ein Kind erzeugt hat. Die Gerdeß richtete an den Eintretenden sofort die Frage, ob es wahr sei, daß er sich verlobt habe, zog, als sie eine bejahende Anwort erhielt, einen bis dahin versteckt gehalten, mit sechs Patronen geladenen Revolver hervor und gab einen Schuß auf Reibenstein ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Ehe sie zum zweitenmal schießen konnte, schlug Reibenstein ihr mit dem Seitengewehr den Revolver aus der Hand und versetzte ihr einen zweiten Hieb quer über das Gesicht von der linken Stirnseite nach der rechten Wange, der sie so erheblich verletzte, daß ihre Ueberführung nach der Charité nothwendig wurde. Ob Reibenstein über die Grenzen der Vertheidigung hinausgegangen ist und die Nothwehr überschritten hat, ist in Ermangelung von Zeugen nicht festzustllen.

* (Als ein Gauner verwegenster Sorte) hat sich der angebliche Oberrabbiner von Jerusalem Arwas erwiesen, dem es sogar gelungen war, die Ermächtigung des Ministers des Innern, in allen preußischen Provinzen Sammlungen zu Gunsten der marokkanisch-jüdischen Gemeinde in Jerusalem vorzunehmen, zu erschleichen. Auf Grund dieser Erlaubniß gelang es ihm an verschiedenen Orten, nicht zumindest in Berlin, wo er noch gegenwärtig weilen soll, erhebliche Summen zusammenzubringen. Das Benehmen des übrigens sehr sicher auftretenden Mannes, der sich auf seinen Visitenkarten als „E. Cavaliere Guiseppe Arwas, unodei primi Rabbini Maggiori di Gerusalemme" bezeichnete, weckte bei einigen hervorragenden Mitgliedern der Berliner jüdischen Gemeinde Verdacht, der sich als nur zu berechtigt erwies. Es wurde in Jerusalem, an absolut einwandfeier Stelle, angefragt, wobei es sich herausstellte, daß es daselbst nie einen Rabbiner dieses Namens gegeben und man es mit dem Haupt einer gefährlichen Schwindlerbande zu thun habe. Arwas hielt, mit gefälschten Papieren ausgestattet, seit drei Jahren einen förmlichen Raubzug durch Europa, währenddessen er seine Spießgesellen in Palästina mit geringen Beträgen abspeiste und den Löwenantheil an der ergaunerten Beute in seine eigene Tasche steckte. Die marokkanisch-jüdischen Familien haben in der ganzen Zeit von ihren angeblichen Sendboden nur 20 Piaster d. h. etwa 3 Mark, pro Familie erhalten. Dagegen ist der Glücksritter, der unbegreiflicherweise seine Glaubensgenossen Jahre hindurch ungehindert zu brandschatzen vermochte, durch sein Treiben zum wohlhabenden Manne geworden. Da er einen Theil des gesammelten Geldes zum Ankauf von Liegenschaften verwendete, dürfte es vielleicht noch gelingen, dem Schwindler wenigstens einen Theil von seiner Beute abzujagen. Arwas spricht nur italienisch und hebräisch und hatte deshalb stets einen Dolmetscher bei sich.

* (Ueber eine Instruktionsstunde auf dem Bezirkskommando) schreibt die „Thorn. Ostd. Ztg.": Ein Herr, der es in seinem Militärverhältniß nur bis zum Ersatzreservisten gebracht hat, also nicht Soldat gewesen ist (denn Ersatzreserve-Uebungen giebt es in Friedenszeiten jetzt nicht mehr), kommt auf ein Bezirkskommando, um sich eine Eintragung in seinen Paß machen zu lassen. Er betritt das Bureau mit einem höflichen „Guten Morgen" und macht, um keiner Unterlassungssünde schuldig zu sein, auch noch einem im Zimmer anwesenden Offizier eine Verbeugung. Hätte er sich vorher, sowie sich's gehört, über das von ihm an dieser Stelle zu beobachtende Verhalten unterrichtet, so hätte er wissen müssen, daß sein Benehmen allerdings vom Standpunkt „civilistischer" Höflichkeit, aber eben auch nur von diesen aus korrekt war. In diesem Sinne wurde er von dem Offizier mit den in dem bekannten „militärischen Tone" gesprochenen Worten unterwiesen: „Hier wird nicht gedienert, ‚Guten Morgen' gesagt auch nicht. Sie haben überhaupt nichts zu reden, sondern sich einfach hinzustellen und zu warten, bis Sie gefragt werden!" Darauf erlaubte sich der Mensch auch noch sich zu entschuldigen: „Ich bin nicht Soldat gewesen und kenne daher keine Vorschriften nicht." — „Deswegen sag ich's Ihnen. Nehmen Sie die Hände 'runter — — Hacken zusammen — — Kopf 'runter, sag ich — —„ usw. — Muß der Mann aber froh gewesen sein, daß er nicht mehr als Ersatzreservist geworden ist!!

196. Königlich Preußische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Vierte Klasse.

8. Ziehungstag.

Ziehung vom 3. Mai 1897.

Vormittag.

10000 Mk. auf Nr. 2277 209311.

5000 Mk. auf Nr. 13149.

3000 Mk. auf Nr. 2193 5724 5940 8599 10203 13… 14595 16154 16369 19386 22551 35606 39269 51… 51923 55960 57557 58237 60337 79881 82091 8… 98882 102569 103706 108105 127763 137304 140… 158425 164751 172869 178801 186219 186538 19… 192882 195872 203186 206461 212334 214833 224…

1500 Mk. auf Nr. 3984 10408 10573 12947 16… 17288 18842 30466 40536 42501 53567 54537 67… 69256 84908 87009 87449 90436 101226 104516 106… 108363 109938 110167 114995 115020 119290 130… 132549 133096 135198 136641 150641 157194 18… 194906 203202 215436 217768 224811.

Nachmittag.

30000 Mk. auf Nr. 84067.

5000 Mk. auf Nr. 71118 76750 223208.

3000 Mk. auf Nr. 863 4750 7030 7929 29955 39… 44782 55819 56255 56632 61158 66930 72046 79… 89710 93717 98556 106400 110528 113262 118318 122… 124360 130093 133061 135870 135932 141374 145… 159158 165217 167525 183452 184389 194778 209… 211421 216445 222694 224700.

1500 Mk. auf Nr. 7203 8779 16074 18668 25… 39305 40049 43825 59256 60380 62317 70710 76… 83 60 94185 98937 105182 108252 111041 115015 125… 130366 140889 146638 169196 170889 171980 175… 176645 194889 199932 200295 207476 213684 [illegible]

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 5. Mai. Der Nestor der schwäbischen Dichter, J. G. Fischer ist, … Jahre alt, nach kurzer Krankheit gestern Nachmittag gestorben.

Brüssel, 5. Mai. Am Nordbahnhofplatz scheuten die Pferde eines Wagens mit 6 Insassen, dieselben wurden aus dem Wagen geschleudert und 5 davon lebensgefährlich verwundet. Darunter befindet sich der Sozialistenführer Gemeinderath Dr. Delbastee, einer der hervorragendsten belgischen Irrenärzte.

Paris, 5. Mai. (H. T. B.) Eine furchtbare Explosion ereignete sich gestern in einem Kaffeehause; das Café wurde gänzlich zerstört und drei Personen tödtlich verwundet.

Paris, 5. Mai. Bis 10 Uhr abends sind 115 Todte im Industriepalast niedergelegt. Die Nachforschungen dauern fort. 180 Verwundete sind hervorgebracht. Unter den Todten befindet sich auch eine Anzahl Klosterfrauen, welche als Verkäuferinnen im Bazar assistirten. Die meisten Todten sind zu Skeletten mit kahlem Schädel verbrannt, andere entsetzlich verstümmelt, einzelne sind an Kleiderresten erkennbar. Die nach den Vermißten suchenden klagenden Angehörigen der Verunglückten werden bei Fackelbeleuchtung herumgeführt. Herzerschütternde Szenen spielen sich ab. Faure besuchte abends die Verwundeten und besichtigte die Todten. Als Brandursache wird elektrischer Kurzschluß in der Kinematographenabtheilung angenommen. Die Bazarhalle wurde vor wenigen Wochen aus dem feuergefährlichsten leichtesten Holzwerk erbaut. Bis 10 Uhr abends wird die Herzogin von Alençon vermißt. — Nach dem „B. L.-A." wurde die Herzogin von Alençon gerettet. Die Zahl der Todten beträgt 125, die der Verwundeten 200.

Athen, 5. Mai. (H. T. B.) Durch ein königliches Dekret wird der aus Kreta zurückberufene Oberst Vassos an Stelle des Obersten Manos zum Chef der Truppen im Epirus ernannt. — Die Einwohnerschaft Artas hat an den Ministerpräsidenten Ralli eine Collectivklage gegen den Obersten Manos gerichtet und scheint dieselbe mit seiner Abberufung im Zusammenhange zu stehen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970506-12/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermnträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 105. **Donnerstag den 6. Mai.** **1897.**

Die Agrarier als Vorkämpfer der Solidarität zwischen Industrie und Landwirthschaft.

** Die eigentliche Bedeutung der Verhandlungen des Reichstags über den amerikanischen Dingley-Tarif liegt darin, daß die Agrarier, die sich unter der Maske der Vorkämpfer für die Interessen der Industrie und der Landwirthschaft eingeführt hatten, im Laufe der Debatte demaskirt worden sind. Graf Kanitz wußte der Anklage gegen die Vereinigten Staaten noch ein allerdings ziemlich durchsichtiges Mäntelchen umzuhängen; aber je mehr Redner von den Rechten zu Worte kamen, um so deutlicher wurde es, daß die Aufhebung des Meistbegünstigungsverhältnisses zwischen Deutschland und Nordamerika lediglich zu dem Zwecke gefordert würde, das amerikanische Getreide anstatt mit 3½ Mark mit 5 Mk. Zoll oder mit 10 Mark Zoll belegen zu können. Alles andere war nur Decoration. Erstaunlich war auch die Sachverständigkeit, mit der z. B. Graf Kanitz die Lücken seines Wissens verdeckte. Graf Kanitz hat nämlich behauptet, streng schutzzöllnerisch sei der nordamerikanische Zolltarif erst nach 1828, d. h. nach dem Abschluß des preußisch-amerikanischen Handels- und Schifffahrtsvertrags geworden. Aber gerade der Tarif, dem gegenüber Preußen Werth auf die vertragsmäßige Regelung der Meistbegünstigung legte, hatte nach seinem erorbitent hohen Zöllen auf Eisen, Wolle, Hanf, Flachs, Kohle, dem Namen: tariff of abominations erhalten. Der Handelsvertrag sollte der preußischen Industrie und Schifffahrt zum mindesten die gleiche Behandlung in allen anderen Staaten sichern. Die Kündigung der Meistbegünstigungsverträge mit Nordamerika wurde die deutsche Industrie gegen die hohen Zollsätze des Dingley-Tarifs nicht nur nicht schützen. Zollzölle auf amerikanisches Getreide würden durch solche auf deutsche Fabrikate, namentlich auf Zucker beantwortet und somit Deutschland zur großen Freude seiner englischen, französischen u. s. w. Concurrenten vom amerikanischen Markte ausgeschlossen werden. Nicht die freisinnigen Redner, welche gegen eine so unvernünftige Zollpolitik eifern, sondern die Agrarier hätten die Charakterisirung als „Delegirte des Auslandes“ verdient! Im Uebrigen haben die Zwischenrufe, mit denen die Agrarier die Auseinandersetzungen des Herrn v. Marschall über die früheren Vorgänge begleiteten, den Beweis geliefert, daß sie auch thatsächlichen Belehrungen nicht mehr zugänglich sind. Besonders charakteristisch aber war der Hohn, mit dem die die Erklärungen Marschalls über die Verhandlungen mit Cleveland betreffend den Zuschlagszoll auf Zucker aufnahmen. Die Regierung hat gegen die bezügliche Bestimmung der Wilson-Bill protestirt. Präsident Cleveland hat die Berechtigung des Protestes anerkannt, der Senat hat derselben Rechnung getragen, nur das Repräsentantenhaus hat die Beseitigung des Zuschlagszolles ab. Die Regierung ließ es vorläufig dabei bewenden, weil die Zuckerausfuhr nach Amerika thatsächlich zurückgegangen, wie befürchtet worden, abnahm. Auf der Rechten wurde diese Erklärung mit großer Befriedigung aufgenommen; als ob Herr v. Marschall die überraschendsten und compromittirendsten Geständnisse abgelegt hätte. Die Herren verstehen sich auf die Schauspieler-Rolle. Wo war die Entrüstung der Agrarier und Zuckerinteressenten Anfang 1895, als die Repräsentantenkammer die Aufhebung des Zuschlagszolls für Zucker aus Prämien zahlenden Ländern ablehnte? Im ganzen agrarischen Lager herrschte die tiefste Stille: nicht einmal der Bund der Landwirthe verlangte Repressalien gegen die Vereinigten Staaten. Weshalb nicht? Weil man, genau wie die Regierung, der Zuckerindustrie die Ausbeutung der günstigen Verhältnisse auf dem Zuckermarkt infolge des Aufstandes auf Cuba ermöglichen wollte. Jetzt aber geräth man in tiefe

[illegible] Aufklärungs-Abtheilungen rechts von der Linie Larissa-Pharsala bis über die Bahnstation Miskolornli hinaus vorgedrungen, in der Front haben dieselben Subasie erreicht. Die Kämpfe bei Velestinos und Pilaf Tepe dauerten fort. Man hofft jedoch, man werde mit den erwarteten Verstärkungen baldigst den Weg nach Volo frei machen können. Außerdem sei ein Umgehungsmanöver über Gerli und Kapurna in der Ausführung.

Eine weitere Depesche des „Ikdam“ aus Larissa meldet: Die Division Hari, die sich auf dem Marsche von Karditzka nach Pharsala befindet, besetzte die Dörfer Kurfesi, Kumades, Deliveli, Dautli, Tschetatchi und Kapusi.

Eine Depesche aus Volo meldet, daß ein großer Theil der dortigen Bevölkerung nach Athen und nach der Insel Euböa abgereist ist. In Volo ist es ruhiger infolge der Ankunft eines französischen, eines englischen und eines italienischen Kriegsschiffes sowie des griechischen Geschwaders. Französische Marinemannschaften durchziehen in der Anzahl von 200 die Straßen der Stadt, was zur Beruhigung der Bewohner beiträgt.

Ghazi Osman Pascha ist vom Kriegsschauplatze zurückberufen worden, hat jedoch dringend ersucht, bleiben zu dürfen.

Auf dem Kriegsschauplatz in Epirus sind Verstärkungen der griechischen Truppen eingetroffen, darunter 2000 Freiwillige unter dem Obersten Botzario. An der Spitze derselben soll sich ein junges Mädchen als Fahnenträgerin befinden, das anscheinend den Ehrgeiz hat, die Rolle einer griechischen Jungfrau von Orleans zu spielen.

Ausführliche Berichte der „Times“ und der „Daily News“ über den Kampf bei Pentepidia am letzten Mittwoch schildern die Niederlage und Rückzug der Griechen, der in eine kopflose Flucht und eine vollständige Auflösung ausartete, die erst in Arta wieder einiger Ruhe und Ordnung Platz machte. Die griechischen Truppen verließen vielfach ohne und gegen den Befehl der Offiziere ihre Stellungen.

Am Ausgange des Golfes von Arta ist, wie der „Ikdam“ meldet, ein griechisches Kriegsschiff gesunken; in Folge dessen sind die griechischen Schiffe in dem Golf eingeschlossen.

Von Kreta ist Oberst Vassos zurückberufen und durch Oberst Stayko ersetzt worden. Die Tragweite dieser Meldung ist noch nicht ganz klar. Handelt es sich um ein Entgegenkommen der Griechen und soll der neue Befehlshaber den Rückzug auch der griechischen Truppen in die Wege leiten — oder glaubt die griechische Regierung Herrn Vassos besser in Griechenland verwenden zu können? Es verlautet übrigens, Vassos selbst hätte gewünscht, nach dem Kriegsschauplatz zu kommen, während von anderer Seite behauptet wird, diese weise, so lange verweigerte Abberufung Vassos solle die nachfolgende Rückberufung der Truppen bemänteln. — Am Sonntag hat auf Kreta eine Besprechung der Admirale mit den Führern der Aufständischen in Paläokastro stattgefunden. Die Admirale gaben das Versprechen, es würde den Kretern vollständige Autonomie gegeben und die Ernennung des Gouverneurs der Insel der National-Versammlung zur Bestätigung unterbreitet werden. Die Aufständischen brachen die Besprechung ab und wiederholten, sie blieben bei ihrem Wahlspruche: „Annexion oder Tod“.

Die antidynastischen Kundgebungen in Griechenland dauern fort. Dem „Standard“ geht aus Athen eine Meldung zu, nach welcher in Achia, wo der Herzog von Sparta ein großes Gut besitzt, feindselige Kundgebungen gegen die Dynastie stattgefunden haben. Volkshaufen, durch das Läuten der Glocken zusammengerufen, sollen in die Villa des Herzogs eingedrungen sein, sich der daselbst für die königliche Wache aufbewahrten Waffen bemächtigt, die Möbel zertrümmert und die vorhandenen Papiere verbrannt haben. — Das Athener Blatt „Akropolis“ verlangt leidenschaftlich die Abberufung der drei Prinzen; nur dann würde das Volk beruhigt und Heer und Flotte wahrhaft wirksam werden. Das Blatt macht den König für alles Mißgeschick verantwortlich, da alle leitenden Stellungen mit unfähigen Günstlingen des Hofes besetzt gewesen seien, während tüchtige, aber dem Hofe fernstehende Kräfte unbenutzt blieben. Dagegen versucht die Hofpartei, wie der „N. Fr. Pr.“ gemeldet wird, die Erbitterung des Volkes gegen das Königshaus abzuwenden. Das Hofblatt „Ephemeris“ veröffentlicht eine Zuschrift, worin die unsichtbare Oberleitung der Hetairia der Unterschlagung beschuldigt wird.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn sind vor der Hand gescheitert. Wie vorauszusehen, haben die Berathungen der Quotendeputation in Budapest keinen Erfolg gehabt. Es wurde festgestellt, daß die Ausschüsse sich nicht einigen können und daß sie in diesem Sinne ihren Parlamenten berichten würden, worauf es dann an den Regierungen wäre, sich zu vergleichen. Es zeigte sich bei den Verhandlungen, daß die deutschen Mitglieder der österreichischen Deputation gern einen Ausgleich herbeigeführt hätten, während die Tschechen, Polen und die Klerikalen jede Verständigung unmöglich machten. Es spielte dabei der Artikel eines jungtschechischen Mitgliedes Forscht, der in einer Pariser Revue erschienen ist und sich mit dem Ausgleich beschäftigt, eine Rolle. Da Forscht eines der leitenden Mitglieder der Mehrheit ist, so seien seine Ansichten besonders zu beachten: er sagt vor allem in seinem Artikel, daß die Zeit gekommen sei, Ungarns Stellung zu brechen. Die Magyaren seien nicht besser als die österreichischen Centralisten, es müsse aber der Föderalismus auf dem ganzen Gebiete der Monarchie, also auch in Ungarn, durchgeführt werden. Wenn, so wurde von ungarischer Seite gesagt, österreichische Mitglieder, von solcher Gesinnung erfüllt, hier erschienen, dann sei an eine Verständigung nicht zu denken. Nun werden zunächst die Regierungen mit einander verhandeln, doch wird auch hier aller Voraussicht nach eine Einigung nicht zu Stande kommen. Graf Badeni ist nach Wien zurückgekehrt; auch der ungarische Ministerpräsident Banffy ist dort ein-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970506-12/fragment/page=0007